

Wernfried Hübschmann

Das fünfte Element

Noch bin ich Spieler, Teil des Spiels, wenn auch
in wechselnden Rollen, mit verwaschenen Rücken-
nummern zwischen Schall und Rauch,

wäre also eine Auswechslung ganz unpassend,
auf der Hinterbühne ist noch reichlich Platz,
auch wenn das Proszenium, leer gelassen,

viele nicht gestellte Fragen aufwirft, das Stück
ist ja noch nicht geschrieben, der Thespis-
Karren steckt im Dreck, mit etwas Glück

kriegen wir ihn freigespielt; die Skepsis
des Publikums ist legitim, zu oft wurde ein *happy*
end angekündigt und es wurde Apokalypse

oder eine Generalprobe mit Biedermännern,
die aus den Soffitten stolpern, brennende
Kerzen zwischen den Fingern, ein Bekenntnis

zu Logik und Konsequenz auf den Lippen,
also Grund zum Fürchten ... wem kann man trauen?
Die Souffleuse flüstert einen Trick, einen Tipp,

aber so leise, dass niemand ihn versteht.
Schwarze Farbe fließt von den Brandmauern,
Ziegel werden sichtbar, mit schwerem Gerät

rücken jetzt Helden heran, die Liebespaare
lassen voneinander ab, schwingen den Dreizack
oder Thors Hammer im vorletzten Akt,

das Publikum johlt, wenn die Bühne brennt.
Kühler Wind weht aus der Tiefe des Raumes.
Alle warten auf das fünfte Element.

Oktober 2019